

Osterpredigt 2015-04-05: Er ist wahrhaftig auferstanden

Heute ist Ostern, der Tag der Ostereier

Was mag der Unterschied zwischen diesen beiden Eiern sein?

Beide sehen gleich aus, beide stammen vielleicht von demselben Hof, vielleicht sogar von demselben Huhn. Keines von beiden ist gekocht oder faul, doch wenn sie bebrütet würden, dann könnte aus dem einen Ei ein Küken schlüpfen und aus dem anderen nicht. Kann jemand sehen, aus welchem der beiden Eier später einmal ein Huhn werden könnte?

Der Unterschied bestünde dann darin, dass das eine Ei befruchtet ist und das andere nicht. Beide sind lebendige Organismen, aber das Ei in meiner rechten Hand hat „Leben“ empfangen und hat sich dadurch innerlich verändert. Bald wird es kein Ei mehr sein, sondern etwas viel Besseres – ein Huhn. Die ganze Bauanleitung für das neue Huhn liegt in wenigen chemischen Substanzen, in der DNA - im Samen. Das neue Leben besteht aus Informationen, die Gott biologisch verschlüsselt hat und die in dem Ei ihre Wirkung entfalten.

Wenn wir nun von dem Ei weg zu uns hin denken, dann sind die Informationen für unseren Geist, für unsere Seele nicht in chemische Substanzen, sondern im Wort enthalten.

Das Wort ist die eigentliche Schöpferkraft in dieser Welt.

Vishal Mangalwadi (ein indischer Philosoph) schreibt:

„Wenn wir Gottes Wort aufnehmen und ihm Glauben schenken, beginnt es, unser Innerstes in das Ebenbild Gottes umzugestalten. Wie bei der Verwandlung des Ei's erkennbar, empfängt unser biologisches Leben den unverwelklichen Samen Gottes, der in uns eine Neugeburt nach Gottes Ebenbild bewirkt.“

Durch das Wort Gottes sind wir ins Leben gekommen. Und wir bekennen von unserer Seite aus unseren Glauben mit unseren Worten und damit verändert sich unsere Realität, kommt eine neue Wahrheit in unser Leben, dass wir Kinder Gottes sind.

In der Bibel lesen wir im Römerbrief:

Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet! Röm. 10, 9

Es geht um die Frage: **Trage ich das Bekenntnis der Auferstehung wie einen Samen in mir? Oder keimen andere Überzeugungen in mir und überwuchern den Glauben an die Auferstehung?**

Die Auferstehung Jesu Christi ist das zentrale Element des christlichen Glaubens!

Vor einigen Tagen telefonierte ich mit einem guten Freund. Wir tauschten uns darüber aus, was uns zurzeit bewegt, und er erzählte, dass ihm so neu bewusst geworden sei, dass **Jesus** nicht irgendwie in einer geistigen Existenz, sondern **als neuer Mensch auferstanden** sei.

Wirklich als Mensch, in menschlicher Gestalt, für andere Menschen als solcher auch erkennbar. Jesus ist nicht nur für die kurze Zeit seines irdischen Daseins Mensch geworden, sondern er ist auch in der zukünftigen neuen Welt der neue Mensch geworden und tritt seit seiner Auferstehung seinen Jüngern als solcher gegenüber.

Einige Zeit hatte ich schon über das mögliche Leben in der Ewigkeit nachgedacht und verschiedene **Vorstellungen aufgespürt, die unser Denken bestimmen.**

1. Da gibt es natürlich die große Gruppe von Menschen, für die ein **Leben nach dem Tod gar keine Option** darstellt.

Focus online 3.2010 schreibt: Nur ein Drittel der Deutschen glaubt einer Umfrage zufolge an ein Leben nach dem Tod. Fast zwei Drittel (64,6 Prozent) sind davon überzeugt, dass mit dem Tod eines Menschen sein Dasein endet. Die christliche Vorstellung von der Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und einem ewigen Leben teilten lediglich 35,2 Prozent. 21,3 Prozent sagten, sie erwarteten eine Wiedergeburt in anderer Gestalt.

Die westliche Welt ist gemäß der postmodernen Philosophie eher nihilistisch geprägt. Das Leben hat demnach keinen tieferen Sinn und es gibt auch keine Wahrheit. Der Tod ist der Weg in das ewig Sinnlose. Die Erlösung nach dem Tod sehen viele Menschen in der Auflösung des Selbst und im ewigen Schweigen, im Eingehen in das Nirwana, weil viele sich an östlichen Sichtweisen orientieren. Dementsprechend wird die Auferstehung in der diesseitigen Welt verordnet. In einem Gespräch in der vergangenen Woche begegnete mir diese Überzeugung, als Auferstehung sei doch die Kraft des Menschen zu verstehen, der sich nach traumatischen Erfahrungen, Katastrophen oder Unglücken immer wieder aufrichten kann und neu anfangen kann.

1. Andere schließen sich alten griechischen Überzeugungen an. Der irdische Körper wurde als ein Gefängnis angesehen, in dem die Seele eingekörpert und gefangen war. Dementsprechend ist der Tod die

Befreiung der Seele. Manch einer kennt das Gedicht von Eichendorff, in dem es heißt:

Und meine Seele spannte Weit ihre Flügel aus, Flog durch die stillen Lande, Als flöge sie nach Haus.

Vorstellungen von Gespenstern, Schatten, Geistern und Sternen, in denen die Seelen am Himmel Existieren, gibt es bis heute, wie es in manchen Todesanzeigen auch zum Ausdruck kommt:

Sucht mich und blickt im Dunkeln in die Ferne - bei Nacht bin ich das Funkeln Eurer Sterne.

Eine Auferstehung des Körpers war den Griechen unvorstellbar und das erlebte Paulus, als er in Athen predigte und es heißt: „Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten, die anderen aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.“ (Apg.17,32)

1. Andere Menschen haben eher Vorstellungen, die aus dem AT stammen. Da geht es um ein minimales Leben in einem schlafähnlichen Zustand, dem Scheol. Diesen Zustand wird Jahwe selbst beenden durch die spätere Auferweckung in ein neues Leben. Allerdings dachte man dabei nicht an die individuelle Auferstehung des einzelnen, sondern an eine kollektive Erfahrung.

Ergänzt wurde und wird die Vorstellung dann mit dem diesseitigen Weiterleben in den Kindern und Kindeskindern, das viele Menschen auch heute als die wesentliche Form der weiteren Existenz ansehen, wie es in dem Trauerspruch zum Ausdruck kommt:

Wenn Ihr mich sucht, sucht mich in Euren Herzen. Habe ich dort eine bleibende Heimat gefunden, so lebe ich in Euch gerne weiter.

Diese Vorstellungen begegnen uns in Gesprächen mit unseren Mitmenschen, in Büchern und Kommentaren, vielleicht sogar in uns selbst. Deswegen wollen wir uns jetzt um **das geistliche Saatgut** kümmern, um das, was die Bibel zu der Auferstehung Jesu sagt.

Das älteste und umfassendste Auferstehungszeugnis finden wir im 1. Korintherbrief. Eben aufgrund der griechischen Denkweise hatten die Korinther schon bald nach ihrer Annahme des christlichen Glaubens Schwierigkeiten mit dem Verständnis der Auferstehung, es gab die unterschiedlichsten Ansichten, zu denen Paulus ausführlich Stellung nimmt.

1. KORINTHER 15,1 – 9, 12 -28

Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, 2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt. 3 Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; 4 und dass er begraben worden ist; und dass **er auferstanden ist** am dritten Tage nach der Schrift; 5 und **dass er gesehen worden ist** von Kephas, danach von den Zwölfen. 6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. 7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. 8 Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. 9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. ...

12 Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? 13 Gibt es keine Auferstehung von den Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. 14 Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich 15 Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. 16 Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. 17 Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden, 18 so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. 19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wie die elendesten unter allen Menschen. 20 Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.

21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. 22 Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. 23 Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören; 24 danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht

und Gewalt vernichtet hat. 25 Denn er muss herrschen, bis Gott ihm ‚alle Feinde unter seine Füße legt‘. 26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn ‚alles hat er unter seine Füße getan‘. 27 Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. 28 Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott sei alles in allem.“

1. Die Auferstehung als Glaubensbekenntnis

3 Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; 4 und dass er begraben worden ist; und dass **er auferstanden ist** am dritten Tage nach der Schrift;

Der Text beginnt mit einem **Glaubensbekenntnis der ersten Christen**, das Paulus hier zitiert, das als zentrale Grundlage die Auferstehung mit einschloss. Der Sühnetod findet nur in der Auferstehung Jesu seine Vollendung! Jesus gehört in einzigartiger und unvergleichlicher Weise zu Gott selbst und zu uns Menschen! In ihm hat sich Gott selbst in den Tod hineingegeben, um die Menschen mit sich zu versöhnen. Es ist der ultimative Ausdruck seiner Liebe zu uns!

Die Auferstehung ist nicht im Sinne einer Wiederbelebung die Rückkehr eines Toten in das irdische Leben, sie ist kein Rückgängigmachen des Sterbens Jesu, sondern ein Darüber hinausgelangen, **sie ist ein Geheimnis Gottes und die Wandlung in ein neues, unvergängliches Leben!**

Damit war sie auch eine enorme Herausforderung für die Jünger und die ersten Christen. In der jüdischen Messiaserwartung ging es um die Wiederherstellung des Reiches Israel und um eine politische Auferstehung des Volkes, aber niemand dachte an einen sterbenden und auferstehenden Christus. Das Judentum war auf diese Entwicklung in der Heilsgeschichte Gottes nicht vorbereitet. Das erklärt auch, dass die Jünger dachten, mit dem Tod Jesu sei nun ihr schöner Traum vom Messias ausgeträumt. Sie verbarrikierten sich hinter verschlossenen Türen, um dem Volkszorn zu entgehen.

Umso unwahrscheinlicher sind manche theologischen Deutungen, dass die Auferstehung Jesu nur eine Wunschvorstellung der Jünger gewesen sei, die diese in die Geschichte Jesu mit aufgenommen hätten. Der Theologe Bultmann hat dann die Auffassung vertreten, dass die Auferstehung nicht mit unserem wissenschaftlichen Denken vereinbar sei. Deswegen handle es sich nicht um ein reales Ereignis, sondern um den Glauben der Jünger an ein zukünftiges Gottesreich!

Ist Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, wirklich durch unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse zu begrenzen? Können wir auch nur eine einzige Handlungsmöglichkeit Gottes ausschließen? Fakt ist, dass niemand Zeuge der Auferstehung Jesu selbst war, das ist und bleibt ein Geheimnis Gottes.

1. Der Glaube gründet sich auf die Begegnung mit dem Auferstandenen ? Christus wird gesehen

Paulus eröffnet keine Beweisführung über das Grab, ob es leer war und ob der Leichnam Jesu nicht gestohlen wurde, Themen, an denen sich unzählige Theologen und Skeptiker über Jahrhunderte abgearbeitet haben. Nein, Paulus übernimmt in der Tradition der Urchristen die Liste der Zeugen, denen der Auferstandene erschienen war: Petrus, danach den Zwölfen, danach mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, danach Jakobus, danach den Aposteln. Paulus unterschlägt hier die Frauen, denen Jesus am Grab begegnet ist. Frauen galten nicht als Zeugen.

Sie hatten ihn gesehen!

Dieses Sehen ist im Sinne einer Offenbarung zu verstehen. Es geht nicht um die reine Wahrnehmung, sondern um den fast unglaublichen Sachverhalt, dass der gekreuzigte, begrabene Jesus leibhaftig auferweckt ist. Es ist eine reale, sinnliche Erfahrung. Jesus begegnet den Menschen personal, er setzt die Beziehung fort, die er mit einigen von ihnen schon zu Lebzeiten hatte. Diese Kontinuität hat Überzeugungskraft, sie erkennen ihn! Damit ist die Auferstehung Jesu kein Glaubensdogma, sondern eine erfahrbare Wirklichkeit, die bis heute von Menschen bezeugt wird.

Vor einigen Jahren las ich ein Buch von einer jungen Pakistani. Sie war gläubige Muslimin und sie war gelähmt. Sie betete jahrelang um Heilung. Ihr Vater nahm sie mit auf die Pilgerreise nach Mekka und sie ließen nichts unversucht. Nach dem Tod des geliebten Vaters verließ sie der Lebensmut und sie schreibt: „ Und dann fing ich aus purer Hilflosigkeit und Verzweiflung an, mit Gott zu reden, und zwar nicht so, wie Moslems das tun, indem sie vorgeschriebene Gebete benutzen und stets eine unüberwindbare Kluft zwischen sich und Ihm haben. Getrieben durch die gewaltige Leere in meinem Innern, begann ich zu beten, als ob ich mit einem spräche, der meine Situation und meine Not genau kannte.“

Eines Nachts hörte sie eine leise, tröstende Stimme und es kam zu einem vertrauten Gespräch. Am Ende der Unterhaltung fragte sie, mit wem sie gesprochen habe: „ Ich bin es, Jesus, der Sohn der Maria. Lies, was im Koran über mich geschrieben steht.“ Über drei weitere Jahre las sie, betete sie und ich will es etwas abkürzen, dann erschien Jesus ihr persönlich, nachts, in einem intensiven Licht, als Person. Er forderte sie auf zu gehen und sie wurde gesund.

Was mich an diesem Zeugnis besonders beeindruckte, war folgendes: Jesus lehrte sie in dieser Nacht das Vater unser, das sie bis dahin nicht kannte! Sie schreibt: Er ließ mich die Worte wiederholen, bis sie mir tief in Herz und Gemüt drangen. In seiner wunderschönen Einfachheit und doch großen Tiefe war dieses Gebet so vollkommen anders als die Gebete, die ich seit meiner Kindheit auswendig gelernt hatte. Gott wurde darin „Vater“ genannt- und dieser Name griff mir ans Herz, er füllte meine Leere vollständig aus.

Es gibt zahlreiche **Zeugnisse von dem Auferstandenen**. Ich kann mich erinnern, dass ich in einer kritischen Situation mit einem meiner Kinder im Krankenhaus ganz panisch und verzweifelt war, und plötzlich sah ich Jesus am Kopfende des Bettes stehen. Ich habe heute noch seine Gestalt vor Augen und kann die Ruhe und den Frieden nachempfinden, die er ausstrahlte. Vielleicht könnten wir den Rest des Tages damit füllen, dass wir unsere Erfahrungen miteinander teilen, wie wir Jesus erfahren, gesehen oder gehört haben.

Das große Versöhnungsanliegen Gottes ist es, dass er die verlorene Beziehung zu uns Menschen sucht. Dieses göttliche Herzensanliegen lässt er sich mit dem Leben seines geliebten Sohnes alles kosten. Dieser göttliche Wunsch wird in der Auferstehung Jesu vollendet und Jesus sucht auch als Auferstandener weiter die Beziehung zu uns Menschen.

Es ist die Frage an uns, ob wir die Beziehung zu Jesus auch in dieser persönlichen Weise leben. Manche Menschen trauen sich nicht, sich so persönlich an Gott zu wenden. Sie zünden eine Kerze an oder rufen lieber die Engel an. Manchmal hindern uns auch negative zwischenmenschliche Erfahrungen und Verletzungen daran, uns auf diese persönliche Beziehung einzulassen.

Mir ist in den letzten Wochen zum Beispiel klar geworden, dass ich mich oft nicht vertrauensvoll an Jesus wende, weil ich ihm nicht lästig werden möchte und er viel wichtigere Dinge zu tun hat. Mit solchen Vorstellungen übertragen wir Erfahrungen, die wir mit Menschen gemacht haben, auf Jesus. Vielleicht der Vater, die Mutter oder sonst jemand, der keine Zeit hatte.

Aber wenn ich mich besinne, was ich über ihn gehört habe, dann wirkt das gehörte Wort in mir und ich lerne, dass er wirklich für mich ganz persönlich da ist und seitdem versuche ich, ihm mehr meine persönlichen Dinge und auch die kleinen Gedanken anzuvertrauen.

Am Abend frage ich: Was habe ich geschafft? Was ist noch zu tun? Ich bin unruhig oder habe Angst vor der Nacht – dann berge ich mich in seiner Hand! Morgens ergreife ich seine Hand, damit ich mich nicht verlaufe oder weil ich **Stärkung brauche. All dies ist nur möglich und macht nur Sinn, wenn Jesus mein personales, lebendiges Gegenüber ist. Er ist der Auferstandene, der bei mir ist!**

1. Die Auferstehung Jesu enthält die Kraft zur Veränderung! Sie sprengt die Schale!

Wie unglaublich war die Veränderung bei Paulus. Er war einer der härtesten Verfolger der jungen Gemeinde. In unserer Zeit gewinnen wir tragischerweise wieder eine Vorstellung von dem, was es heißt, wenn jemand „schnaubend mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn“ vorging. Er begegnet dem Auferstandenen - das ist eine im wahrsten Sinne umwerfende Erfahrung für ihn. „Er fällt von seinem hohen Ross“ sagt man bis heute und er ist nicht mehr der alte. Etwas völlig Neues ist geworden! Was kann einen Menschen so verändern? Seine Erneuerung hat ihm keine Vorteile gebracht, sondern all das, was er zuvor anderen angetan hat – Schläge, Gefängnis, Verfolgung.

Für die Jünger gilt das gleiche wie für Paulus. Nach Jesu Tod hockten sie verängstigt, enttäuscht hinter verschlossenen Türen. Nur wenige Wochen später waren dieselben Männer und Frauen in Jerusalem aktiv und predigten mit großer Überzeugung und Mut. Eine verängstigte Schar von Bauern, Hirten und Fischern – und die verwandeln sich in eine wortgewandte, höchst wirkungsvolle Missionsgesellschaft! Sie sind bereit, sich für ihre Botschaft zu opfern und sie haben bis heute eine Ausstrahlungskraft, 2000 Jahre über ihr irdisches Leben hinaus!

Wo sprengt der auferstandene Jesus unsere falschen Überzeugungen, unsere Ängste, unsere Begrenzungen? Ich habe zurückgedacht, am eindrucksvollsten habe ich es noch aus den ersten Erfahrungen meines Christseins in Erinnerung. Als ich mich für Jesus entschieden hatte, wachte ich am nächsten Morgen auf und mein erster Gedanke war, dass mein Leben ab heute ein anderes sei.

Drei Tage später ging ich dann zu einer Diskussion über Jesus People und aus vollem Eifer erklärte ich dort vor etwa 100 Leuten, dass ich Jesus persönlich nachfolgen würde und Jesus People sei. Damit zog ich alle weiteren Fragen auf mich. Ich war 15 Jahre alt und hatte so gut wie keine theologischen oder biblischen Kenntnisse.

Aber egal, was die Leute mich fragten, fielen mir Antworten ein. Und während ich diese Antworten gab, war ich selbst ganz erstaunt, was ich da so von mir gab. Es hat mich beeindruckt und ich wusste, das ist etwas, das ist größer als ich, das ist eine lebendige Kraft, die in mir aktiv ist. Später kam ein alter Priester auf mich zu, der hatte hinten im Raum gesessen und sagte mir, dass er die ganze Zeit darum gebetet hätte, dass der Heilige Geist mir die richtigen Worte gibt. Ich wusste gar nicht, wer oder was der Heilige Geist ist. Jesus hat an diesem Abend eine Schale meines Lebens gesprengt und mir einen völlig neuen Raum meines Lebens eröffnet. Und ich hatte ihn zum

ersten Mal als den erlebt, der mich durch solch eine Herausforderung hindurch trägt.

1. Der Auferstehungsglaube ist kein billiger Jenseitstrost – er ist die Zielrichtung

"Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten!"

Dieser Vers scheint dazu einzuladen, die ganze Hoffnung auf die zukünftige Welt zu verlagern. Die Vertröstung auf das Jenseits angesichts des Leides und der Entbehrungen in dieser Welt war einer der Hauptvorwürfe, der immer wieder von Skeptikern gemacht wurde. Das hört sich vielleicht auch nach einem billigen Trost an und steht im krassen Widerspruch zu der Verantwortung, die wir für diese Welt haben.

Aber genau darum geht es, die Spannung zwischen dem Hier Gegenwärtigen und dem Zukünftigen nicht gegeneinander auszuspielen, sondern miteinander zu verbinden.

"Hoffen wir **allein in diesem Leben** auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten!"

Auf das kleine Wörtchen "*allein*" kommt es hier an! Paulus argumentiert mit diesem "allein" gegen eine eingeschränkte Hoffnung, die sich nur auf Gottes Handeln in der diesseitigen Welt bezieht.

Das ist doch eine Gefahr, in der wir stehen, dass wir unser Leben mit Christus **allein** auf unser Wohlergehen in dieser Welt reduzieren. Hauptsache gesund, glücklich und ein langes Leben. Das ist das Credo unserer westlichen Welt, das uns in fast jedem vermeintlichen Sachbuch anspricht. Egal ob es um Essen, Fitness, Schlafen, Gesundheit oder Lebensstil geht, der Maßstab jeder Argumentation ist die Verlängerung der Lebenszeit.

Das kommt mir so vor, als säße ich in einem Zug, der eine lange Strecke vor sich hat, die irgendwann durch einen Tunnel führt. Die Reisenden haben Angst vor diesem Tunnel und immer, wenn an einem Bahnhof die Durchsage ertönt: Liebe Reisende, unser Zug hat fünf Minuten Verspätung! bricht lauter Jubel aus.

Auferstehung bedeutet, dass da einer ist, der schon auf der anderen Seite des Tunnels war, er hat das Land dort eingenommen und alles vernichtet, was uns schaden könnte. Dann ist er zurückgekommen, mit in den Zug gestiegen. Er hat das Ticket gelöst, sorgt für alle Reisenden, freut sich mit, wenn es durch schöne Landschaften geht. Er fährt mit uns, begleitet uns durch die Hindernisse, auch durch den Tunnel, aber er hält den Zug nicht an und die Reise ist nicht immer komfortabel. Sie führt manchmal durch zerstörtes Land. Auf das Ticket zu schauen

bedeutet, das Ziel im Auge zu behalten und während der Fahrt gilt es, Jesu Gegenwart in meinem Abteil zu genießen, im Augenkontakt mit ihm zu sein und auf seine tröstenden Worte zu hören. Manchmal legt er die Arme um uns und sagt: „Jetzt wird die Strecke gleich sehr holprig, aber ich halte dich ganz fest!“

Wie gut, dass er zurückgekommen ist!

Die Auferstehung ist von Anfang an eine Geschichte zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Zweifel und großer Freude. Als Jesus auferstanden war, erschien er zuerst Maria von Magdala, sie erzählte es den Jüngern und sie glaubten es nicht. Jesus erschien den beiden auf dem Weg nach Emmaus, sie liefen den ganzen Weg zurück, um es den anderen zu erzählen, die Jünger glaubten nicht.

Daraufhin erschien Jesus den Jüngern, offenbarte sich ihnen und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, dass sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten als den Auferstandenen. (Mk.16,14)

Wenn wir Jesus nicht glauben, dass er auferstanden ist, dann ist sein ganzer Weg der Erlösung für uns umsonst. Wenn wir aber glauben, dass er in der Auferstehung den Tod überwunden hat, dann tragen wir den Samen des neuen Lebens in uns und er wird immer mehr zur Entfaltung kommen.

Er ist wahrhaftig auferstanden, das ist unsere Lebenskraft!
Wir hoffen in diesem und im zukünftigen Leben auf Christus.

Amen